

„Eine lebenswerte Gesellschaft für morgen“

Mouvement écologique bringt sich mit Forderungskatalog in die Wachstumsdebatte ein

Stolz sind die Umweltaktivisten des Mouvement écologique, die sich im Oekozer in Pfaffenthal zu ihrem Nationalkongress einfinden, vor allem auf ihren Anteil an der Entstehung der Tram. „Es gibt eine NGO, bei der die Idee geboren wurde, und das waren wir“, so Méco-Präsidentin Blanche Weber. Zu Beginn sei man von vielen Seiten für die Idee einer Tram in der Hauptstadt belächelt worden. Mittlerweile würden sich viele Politiker gerne mit der Tram schmücken. „Damals haben die wenigsten an das Projekt geglaubt.“

Manchmal brauche es halt „einen langen Atem“, so Weber, um neue Ideen und Projekte auf den Weg zu bringen und Menschen zu überzeugen. Dieser lange Atem sei auch jetzt notwendig bei der Debatte rund um die Wachstumsfrage. „Heute werden Menschen, die das Wachstumsdogma hinterfragen, angegriffen.“ Weber wünscht sich stattdessen eine sachlichere Streitkultur statt Polemik – vor allem aus Wirtschaftskreisen.

Wachstum per se nicht nachhaltig

„Unbegrenzttes Wachstum in einer räumlich begrenzten Welt ist nicht möglich“, so die klare Position des Méco. Auch wenn versucht werde, das Wort Wachstum

mit Bezeichnungen wie „grünes oder nachhaltiges Wachstum“ positiv zu ummanteln, so sei „Wachstum per se nicht nachhaltig“, so Blanche Weber.

Kaum überraschend steht das Thema Wachstum denn auch im Zentrum des Forderungskatalogs der Umweltbewegung für die Nationalwahlen. Die Méco-Präsidentin stellte den Mitgliedern einen ersten Entwurf – mit anschließender Diskussion – vor. In einem kurz gehaltenen Papier sollen die zentralen Forderungen gebündelt werden, um damit eine breite Masse der Bevölkerung im anstehenden Wahlkampf zu erreichen.

Der Teufel steckt im Detail

Dabei herrschte unter den Delegierten weitgehende Einigkeit über die grundlegende Ausrichtung des Papiers mit dem Titel „Eine lebenswerte Gesellschaft für morgen“. Auf dem Wunschzettel des Méco stehen vor allem altbekannte Forderungen: mehr Klimaschutz, ein gerechterer Welthandel, die Erhaltung der natürlichen Lebensräume, Priorität für den öffentlichen Transport und die sanfte Mobilität, strengere Tierschutzgesetze, eine stärkere Bürgerbeteiligung, ein Ausbau der mittelständischen und regionalen Landwirtschaft und ein nachhal-



Méco-Präsidentin Blanche Weber sucht nach Antworten in der Wachstumsdebatte. (FOTO: G. JALLAY)

tiges Wachstumsmodell für Luxemburg („weg vom immer mehr“). Vor allem beim letzten Punkt wurde heiß debattiert.

Zwar war man sich einig, dass unbegrenzttes Wachstum nicht

möglich sei. Wie das im Detail dann aber auszusehen hat, und wie das im Forderungskatalog formuliert werden soll, darüber gingen die Meinungen auseinander. Denn „kein Wachstum“ oder „weniger Wachstum“ wirft letztlich auch die Frage nach dem Bevölkerungswachstum auf, und diese wächst vor allem aufgrund der Einwanderung – ein Dilemma, dem sich letztlich nicht nur die Umweltbewegung stellen muss. Denn am Ende möchte man vermeiden, dass die Forderungen des Méco nach einer Begrenzung des Wachstums missverstanden und von Rechtspopulisten für Wahlkampfszwecke missbraucht werden können.

Finanzielle Sorgen

2018 feiert der Méco sein 50. Jubiläum. Sorgen bereitet Blanche Weber aber die finanzielle Situation der Umweltbewegung, da die jährlichen Ausgaben die Einnahmen derzeit übersteigen. Zwar könne man noch auf Reserven zurückgreifen, um die Verluste auszugleichen. Langfristig seien aber andere Lösungen notwendig. Zurzeit läuft eine Mitgliederbefragung zu einer eventuellen Erhöhung der Mitgliedsbeiträge. Außerdem möchte der Méco das Wahlkampfsjahr nutzen, um neue Mitglieder anzuwerben. stb